



Elisabethenstiftung  
Lauingen



## Schloss-Blättle

**Echte Emotionen.**  
**Echte Leidenschaft.**

Das echte Leben

## Impressum

### Herausgeber/Verleger/Redaktion:

Elisabethenstiftung  
Kasimir-Stammel-Straße 1  
89415 Lauingen a. d. Donau

### Rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts:

www.elisabethenstiftung.de  
info@elisabethenstiftung.de  
09072 72 - 0

### Gestaltung:

Dominik Dippner  
dominik.dippner@gmail.com

Erscheinung:  
jährlich

Auflage:  
2.000 Stk.

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit verwenden wir die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung eines anderen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter (m/w/d).

**Alle Bilder auf denen die Corona-Schutzmaßnahmen nicht korrekt ausgeführt werden, sind vor der Pandemie entstanden.**

# Inhalt.

Grußwort – Leo Schrell .....	4
Grußwort – Jörg Fröhlich .....	5
Bewohnerfürsprecherinnen .....	6
#followus – Präsenz in sozialen Netzwerken .....	7
Kasimir – die Schlossmaus .....	8
Ausbildungskordinator der Eingliederungshilfe .....	10
Ausbildungskordinator der Pflege .....	11
Dual Studieren .....	12
Ausbildung in der Pflege .....	14
Gesamtleitung Eingliederungshilfe .....	15
Das Bundesteilhabegesetz .....	16
Ergotherapie in der Psychiatrie .....	18
Bereichsvorstellung – Verwaltung & Finanzen .....	19
Bereichsvorstellung – Technischer Dienst .....	20
Beschäftigungstherapie .....	21
Betriebliches Gesundheitsmanagement .....	22
Freiwillige vor – Arbeit auf der Corona-Schutzstation .....	24
Lockdown, Corona, Kontaktverbot .....	26
Das Leben in der Elisabethenstiftung .....	32
Bewohnerfeste und -ausflüge .....	34
Mitarbeiter stellen sich vor .....	42
Unterwegs auf Messen .....	44
Ehrenamtliche Mitarbeiter .....	46
Jubiläen & Rentenverabschiedungen .....	48
Zeitreise .....	49
Die verborgene Turmkapelle .....	50
„Das Schönste in der Welt“ .....	52
Veranstaltungskalender 2021 .....	53
Verstorbene .....	54

# Grußwort.

Landrat und Stiftungsratsvorsitzender Herr Schrell



Leo Schrell

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

die Elisabethenstiftung Lauingen bietet Heimat und Geborgenheit für pflegebedürftige Menschen und Menschen mit seelischen Problemlagen. Die Stiftung ist damit eine der bedeutenden Psychiatrie- und Pflegezentren im Raum Nordschwaben.

Das große Leistungsspektrum von der Pflege über die Eingliederung der psychisch Erkrankten hin zum ambulant betreuten Wohnen ermöglicht den Bewohnern, die notwendigen Hilfen zu bekommen und vielen die Unterstützung zu geben, um wieder ein selbstständiges Leben führen zu können.

Meinen großen Respekt und aufrichtigen Dank richte ich deshalb an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche hinter dieser großen Leistung stehen und ihr Fachwissen mit Empathie und großer Geduld tagtäglich zum Einsatz bringen.

In der Corona-Pandemie ist diese außergewöhnliche Arbeit noch deutlicher, noch bedeutungsvoller geworden. Denn eines haben wir in dieser Pandemie auch gelernt: Eine gute Gesundheitsversorgung, soziale Arbeit und eine gute Pflege geben Halt und Sicherheit. Jeder in diese Bereiche und in die Pflege investierte Euro ist eine Investition in die Mitmenschlichkeit unserer alternden Gesellschaft.

Mit dem Start der neuen Pflege-Ausbildung wurden neue Wege geschaffen, künftige Fachkräfte flexibler auszubilden, um sie auf den immer wertvoller werdenden Einsatz in einer krisensicheren Branche vorzubereiten. Eine Aufwertung des Pflegeberufs und auch anderer sozialer Berufe ist entscheidend, damit sich insbesondere mehr junge Menschen in diesen Bereichen ausbilden lassen.

Mit rund 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Elisabethenstiftung der zweitgrößte Arbeitgeber Lauingens, welchem die Mitglieder des neu aufgestellten Stiftungsrates für die Zukunft von Herzen viel Kraft wünschen getreu dem Logo:

**Echte Emotionen – Echte Leidenschaft – Das echte Leben**

Ihr  
Leo Schrell

# Grußwort.

Vorsitzender des Vorstandes Herr Fröhlich



Jörg Fröhlich

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

es gibt Momente, in denen aktuelle Ereignisse die Freude über den Erfolg geleisteter Arbeit und gemeinsamen Engagements in den Hintergrund treten lassen. Die Corona-Krise ist solch ein Moment. Denn wie kaum je zuvor gibt es so viel Unsicherheit und gleichzeitiges Abwägen, das Richtige zu tun, um den Herausforderungen gerecht zu werden. Wir durchleben welterschütternde Zeiten und versuchen sie gerade zu begreifen.

Wir haben uns in vielen Bereichen den Zukunftsthemen zugewandt. So verändert die Digitalisierung die Arbeitswelt grundlegend und durchdringt alle gesellschaftlichen Lebensbereiche – auch die Soziale Arbeit. Zwar können soziale Tätigkeiten durch persönlichen und direkten Kontakt mit Menschen weniger als andere Berufe durch Technik ersetzt werden, aber die Möglichkeiten z.B. einer direkten Dokumentation mit Tablet oder ein möglichst papierloses Arbeiten bieten Chancen.

Am 1. Januar 2020 ging die generalistische Pflegeausbildung an den Start. Die vorher getrennt geregelten Pflegeausbildungen werden zu einer gemeinsamen Ausbildung für Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege zusammengelegt. So werden die Auszubildenden besser auf die veränderten Anforderungen in der Praxis vorbereitet und erhalten mehr Berufs- und Aufstiegschancen. Mit unseren eigenen Koordinatoren für die Ausbildung (auch in der Heilerziehungspflege) sind wir gut gerüstet, den jungen Menschen eine gute Ausbildung zu gewährleisten. Eine wahre Investition in die Zukunft der Stiftung.

Ich danke allen Mitarbeitern für ihr außerordentliches Engagement, ihre Solidarität, ihre Kreativität, ihre ungebrochene Produktivität und selbstverständlich auch für ihre Arbeit im vergangenen Jahr.

Außerdem will ich unseren zahlreichen und langjährigen Partnern für ihre couragierte Arbeit und für die vielen Impulse und Sichtweisen danken, die durch sie in unsere Arbeit einfließen. Ein besonderer Dank gilt all jenen Menschen, die sich ehrenamtlich in der Stiftung engagieren. Ihr Engagement bereichert die Elisabethenstiftung enorm.

Viel Freude beim Lesen des neuen „Schloss-Blättles“ und bleiben Sie gesund.

Ihr  
Jörg Fröhlich



# Bewohnerfürsprecherinnen

Die Elisabethenstiftung hat für die Belange der Bewohner zwei Fürsprecherinnen berufen.

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Freunde des Hauses,

als Bewohnerfürsprecherin für die Eingliederungsgruppen möchte ich mich auf diesem Weg vorstellen. Mein Name ist Ulrike Wenck, ich lebe in Wertingen und bin seit 20 Jahren Berufsbetreuerin. Seit dieser Zeit betreue ich auch Menschen in der Elisabethenstiftung. Ich halte es für sehr wichtig, Wünsche, Anliegen und auch Beschwerden der Bewohner vorzutragen und mich seit 2018 für deren Umsetzung einzusetzen. Nach bisher vier Treffen mit den Bewohnern, die zu meiner Freude gut besucht waren, hat sich gezeigt, dass die Anliegen sehr ernst genommen werden und, soweit das möglich ist, auch umgesetzt werden. Aufgrund der Corona-Auflagen hielten Frau Dusch, Bewohnerfürsprecherin im Bereich Pflege, und ich im Oktober und November auf Wunsch Einzelgespräche mit den Bewohnern ab. Wir hoffen auch in Zukunft auf eine rege Teilnahme, damit wir uns weiter erfolgreich für die Belange der Bewohner und Bewohnerinnen einsetzen können.

Bewohnerfürsprecherinnen (v.l.), Frau Barbara Dusch & Frau Ulrike Wenck



# #followus – Präsenz in sozialen Netzwerken

Die Unternehmenspräsenz auf sozialen Netzwerken ist unumgebar. Auch wir sind auf den gängigsten vertreten.



[www.elisabethenstiftung.de](http://www.elisabethenstiftung.de)

Auf unserer Website finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten rund um unsere Stiftung. Des Weiteren gibt es dort Informationen über die Einrichtung, das Leistungsspektrum sowie Stellenausschreibungen in den Bereichen der Pflege, der Heilerziehungspflege, des freiwilligen Engagements und des Studiums. Unsere Ansprechpartner helfen Ihnen bei aller Art von Anfragen gerne weiter, treten Sie mit uns in Kontakt.



Instagram:  
**elisabethenstiftunglauingen**  
**#pfllegtbeiuns**



Facebook:  
**Elisabethenstiftung Lauingen**

Folgen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen. Dort teilen wir ebenfalls alle Neuigkeiten, so dass Sie immer top informiert sind.

Verfasser: Emily Schneider, Tobias Dippner

< Zurück

Über uns



Echte Emotionen.  
Echte Leidenschaft.  
Das echte Leben.

Die Elisabethenstiftung in Lauingen ist Teil des Netzwerkes der Caritas und schafft Heimat und Sicherheit für Menschen in besonderen Lebenssituationen. Wir sind ein Psychiatrie- und Pflegezentrum und bieten kompetente Hilfe und Betreuung in physischen sowie psychischen

Screenshot der „EliApp“

## App der Elisabethenstiftung

Ganz neu ist die App der Elisabethenstiftung, die Sie kostenlos im App Store sowie im Google Play Store herunterladen können. Suchen Sie nach „EliApp“.

# Kasimir – die Schlossmaus

**Auch das Leben einer Schlossmaus ist in Pandemie-Zeiten schwieriger als sonst. Hier erzählt Kasimir, was er während des Lockdowns gesehen und gehört hat.**

## Guten Tag zusammen! Darf ich mich kurz vorstellen?

Ich bin Kasimir, die Schlossmaus. Ich lebe im Schloss schon sehr, sehr lange Zeit und kenne mich im ganzen Schloss so gut aus wie in meinem Mauseloch. Auch ich möchte hier im neuen Schloss-Blättle etwas zu Corona und den letzten Monaten berichten. Für mich als Schlossmaus war dies am Anfang nur sehr schwer zu verstehen. Von heute auf morgen waren keine Leute mehr auf den Fluren unterwegs. Die Büros: Alle leer. Ich wunderte mich bei meinem morgendlichen Spaziergang sehr darüber. Wo waren die nur alle hin!? Urlaub? Krank? Keine Ahnung. Ich belauschte heimlich die Mitarbeiter und Bewohner. „Lockdown“ und „Homeoffice“ hieß es immer nur. Keiner hatte so richtig eine Ahnung, was nun zu tun ist oder was „Corona-Pandemie“ überhaupt bedeutet. Nur, dass das wohl ganz schlimm sei, wenn man das Virus irgendwie aufschnappt und wir uns alle schützen müssen. Nicht mal Herr Manz wusste genaueres und der weiß doch sonst immer alles. Da hab' ich mich vor Angst dann erstmal in meinem Mauseloch versteckt und gehofft, dass das bald wieder weggeht.

### Mäuse-Mundschutz-Maske

Leider ging mein Wunsch nicht in Erfüllung. Ich habe mir dann so eine Mundschutzmaske etwas ge-

nauer angeschaut. Was soll ich sagen?!? Ich arme Schlossmaus hab mich so drin verwickelt, dass ich ewig brauchte das Ding wieder loszuwerden. Vielleicht frag ich in der Näherei mal nach, ob die mir eine Spezialanfertigung machen können. So eine Maus hat schließlich empfindliche Ohren und eine besonders empfindliche Nase. Auch soll man sich seither seine Pfoten desinfizieren. Ich mag das gar nicht gerne. Das Zeug stinkt ja fürchterlich. Aber was sein muss, muss eben sein. Ich denk mir immer, dass das blöde Virus das Zeug auch nicht mag. Also: Nase zu und durch. Ihr Menschen habt es da etwas einfacher - ich muss mir die Pfoten UND die Füße sauber machen.

### Home-Office bedeutet: keine Krümel im Büro

Aber zurück zum „Homeoffice“. Da keiner mehr in den Büros arbeitete und für mich mal ein paar Krümel auf den Boden fallen ließ, hatte ich bald echt Hunger. Nicht mal im Futternapf vom Ruffy (Anm. der Red.: Hund von Hr. Fröhlich) war auch nur ein Krümelchen zu finden. Und Herrn Fröhlich's Süßigkeiten-Schublade war auch abgesperrt. Unverschämtheit, findet ihr nicht auch!? Auf unterirdischen Geheimgängen glaubt mir, in

diesem altherwürdigen Gemäuer gibt es mehr als genug davon - machte ich mich dann auf in die Küche. Auf dem Boden fand ich zwar nichts, immer blitzblank hier, aber im Vorratsraum gibt's alles, was ein Mäuseherz begehrt. Ich bin ja nicht gierig und nehme mir nur ab und zu ein kleines Stückchen Käse. Aber bitte nicht verraten. Muss mich nämlich vor dem Koch in acht nehmen. Ich glaub der mag mich nicht. Der würde doch glatt ne Mausefalle aufstellen, wenn er mich sieht. Keine Sorge, bisher hat er mich noch nie erwischt.

### Endlich ist wieder etwas los

Zum Glück muss ich heute nicht mehr so oft in die Küche, denn langsam kamen alle Mitarbeiter zurück in ihre Büros und an ihre Arbeitsplätze. Es gibt wieder Brotzeitkrümel und Süßigkeiten in Hülle und Fülle. In Gesellschaft schmeckt's einfach besser. Ich geb's zu, ich hab' sogar leicht zugenommen. Auch in den Fluren trifft man wieder Leute. So eine Maus braucht eben nicht nur Nahrung, sondern auch etwas Unterhaltung. War echt langweilig für mich ohne euch. Manchmal darf ich auch bei jemandem im Rollator mitfahren. Das macht Spaß! Besprechungen finden auch wieder statt. Ist



immer sehr interessant hier. Und zwischendurch gibt es sogar Kuchen. Viel ist in den letzten Monaten passiert. Mittlerweile bekommen alle Routine im Alltag. Wir machen das Beste daraus und passen aufeinander auf. An die Masken haben wir uns gewöhnt, auch wenn die hin und wieder doch recht stören. Nur ab und zu muss ich noch überlegen, wer sich darunter verbirgt. Mancher

Mann findet die aber auch recht praktisch: Das Rasieren kann man sich sparen!

Bisher haben wir das Corona-Virus erfolgreich aussperren können. Von allen wurden viele Opfer gebracht. Treffen konnten nicht stattfinden, keine Besuche, keine Umarmungen, keine Feste ...

Das war nicht leicht und brachte uns auch oft an unsere Grenzen. Dafür ist niemand krank geworden oder Schlimmeres.

### Allen ein herzliches Dankeschön! Das habt ihr toll gemacht.

Euer Kasimir – Die Schlossmaus



## Ausbildungskordinator der Eingliederungshilfe

Zum Ausbildungsbeginn 2020 wurde Herr Oskar Kurz als Ausbildungskordinator der Heilerziehungspflege vorgestellt. Hauptberuflich ist er bereits seit einigen Jahren im Wohnbereich Thomas/Ulrich als Heilerziehungspfleger tätig.

In der Elisabethenstiftung engagierte ich mich im Jahr 2014 im Rahmen eines sozialen Jahres und absolvierte anschließend die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger (Fachkraft für Teilhabe, Bildung und Pflege, für Assistenz Begleitung und Beratung). Im Anschluss daran qualifizierte ich mich zum Mentor und darf seitdem Schüler der Heilerziehungspflege in der Praxis begleiten. Darüber hinaus bin ich als ausgebildete Präventionsfachkraft zur „Prävention sexualisierter Gewalt“ im Einsatz.

Als Ausbildungskordinator bin ich Ansprechpartner für alle Heilerziehungspflege- und Heilerziehungspflegehilfeschüler, für Praktikanten und Leistende des Bundesfreiwilligendienstes. Die Zuständigkeit umfasst den gesamten Bereich der Eingliederungshilfe und des Ambulant betreuten Wohnens der Einrichtung. Ich bin im stetigen Austausch mit unseren Schülern, der Fachschule für Heilerziehungspflege, mit den Praxisbegleitern und den Dozenten sowie mit den Mentoren der Einrichtung und den Wohnbereichsleitungen.

### Kontakt**daten**

Oskar Kurz

✉ [oskar.kurz@elisabethenstiftung.de](mailto:oskar.kurz@elisabethenstiftung.de)

☎ 09072 72 158 (Do. von 08:00 - 16:00 Uhr)



## Ausbildungskordinator der Pflege

Seit März 2019 ist Cajetan Knoller als Praxis- und Prozessbegleiter in der Elisabethenstiftung tätig. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die Mitarbeit in der Pflegedienstleitung und die Koordination der Auszubildenden im Bereich der Pflege.

Nach meinem Abitur 2011 habe ich ein Freiwilliges soziales Jahr in einer Sozialstation in Augsburg absolviert. Anschließend habe ich eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger im Modellversuch der Generalistik, der jetzigen, neuen Pflegeausbildung, durchlaufen und 2015 erfolgreich beendet.

Auf die Elisabethenstiftung bin ich im Rahmen meines Pflegemanagement-Studiums an der KSH München im Oktober 2017 aufmerksam geworden. Nach meinem Praxissemester durfte ich hier weiter bis zum Abschluss des Studiums als Werkstudent tätig sein.

Seit 2019 bin ich im Team der Pflegedienstleitung eingesetzt und stehe als Ansprechpartner rund um die Ausbildung, Praktika und weitere Fragen der Pflege zur Verfügung.

### Kontakt**daten**

Cajetan Knoller

✉ [cajetan.knoller@elisabethenstiftung.de](mailto:cajetan.knoller@elisabethenstiftung.de)

☎ 09072 72 158



# Dual Studieren

**Ein duales Studium bringt neben einem regelmäßigen Einkommen den Vorteil der Praxiserfahrung mit sich. Aber wie genau läuft dies eigentlich ab?**

12

Die Elisabethenstiftung bietet seit einigen Jahren nicht nur eine Vielzahl an Ausbildungsmöglichkeiten sondern auch die Möglichkeit dualer Studiengänge an. In Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) mit Standort in Heidenheim kann innerhalb von drei Jahren das duale Studium „Sozialmanagement (B.A.)“ oder das Studium „Soziale Arbeit mit älteren Menschen/bürgerschaftliches Engagement (B.A.)“ absolviert werden. Die Theoriephasen an der Hochschule und die Praxisphasen in der Elisabethenstiftung dauern jeweils drei Monate und finden im Wechsel statt.

## Studiengang Sozialmanagement

Während der Theoriephase werden sowohl sozialpädagogische (Sozialpsychologie, Sucht & Rehabilitation, ...) als auch betriebswirtschaftliche Inhalte (Finanzierung, Bilanzierung, Controlling, ...) vermittelt. In den Praxisphasen erhalten die Studenten Einblicke in die verschiedensten Bereiche der Elisabethenstiftung. Angefangen von der Verwaltung (Finanzbuchhaltung, Heimverwaltung, ...) über die Arbeit auf den Wohnbereichen bis hin zu den Büros der Führungskräfte bekommen sie einen breitgefächerten Einblick in die Tätigkeitsfelder des Sozialwesens und dürfen auch selbst Projekte betreuen. Das

Studium wird mit dem Bachelor of Arts abgeschlossen, wodurch man die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter/Sozialpädagoge erhält. Die Besonderheit dabei ist, dass die Studierenden begleitend zum Studium den anerkannten Weiterbildungsabschluss (Doppelabschluss) „Geprüfter Betriebswirt (IHK)“ erlangen können. Hierzu muss am Ende des Studiums eine gesonderte Prüfung, die sich über mehrere Tage erstreckt, abgelegt werden.

## Studieren in Corona-Zeiten

Die Veränderungen, ausgelöst durch den Corona-Virus, machen natürlich auch vor dem Studium nicht Halt. Im März 2020 waren zwei unserer Studierenden in der Theoriephase in Heidenheim und steckten mitten in den Prüfungen, als die Nachricht eintraf, dass die DHBW aufgrund der aktuellen Situation sofort schließt. Die fehlenden Prüfungen und Vorlesungen wurden in einer anderen Form nachgeholt.

Seit Mai 2020 findet das Studium nur noch über Onlinevorlesungen statt. Die Qualität hängt hierbei sehr stark am Dozenten und wie er versucht den Stoff zu vermitteln. Die Prüfungen werden durch Portfolios ersetzt, bei denen man im Selbststudium Videos drehen, Power Point Präsentationen erstellen

oder Aufgaben schriftlich bearbeiten muss. Auch in den Praxisphasen verändern sich die Einsatzfelder. Zwei der Studierenden arbeiteten z.B. von April bis Juni statt in der Verwaltung auf Wohnbereichen mit

Im Oktober 2019 hat bereits der erste duale Student das Sozialmanagementstudium erfolgreich absolviert. Im Augenblick befinden sich drei weitere Studierende in der Einrichtung.



### 5. Semester

## Mathias Färber

Alter: 22

Wohnort: Blindheim

Hobbys: Fußball, Fitness

### Das gefällt mir am besten:

Durch den ständigen Wechsel zwischen Theorie und Praxis, ist es ein sehr abwechslungsreiches Studium. Außerdem wird in dem Studium das Soziale sowie das Betriebswirtschaftliche perfekt miteinander verknüpft.



### 5. Semester

## Emily Schneider

Alter: 21

Wohnort: Schretzheim

Hobbys: Tennis, Klavier

### Das gefällt mir am besten:

Die Inhalte des Studiums sind praxisnah und vielfältig. Wir lernen in den verschiedensten Bereichen die theoretischen Grundlagen kennen und durchlaufen in der Praxis die verschiedenen Abteilungen des Hauses.



### 3. Semester

## Matthias Schoder

Alter: 25

Wohnort: Schretzheim

Hobbys: Musik, Fasching

### Das gefällt mir am besten:

Das Engagement der Mitarbeiter und die gute Zusammenarbeit der Bereiche innerhalb der Einrichtung, sowie die zukunftsorientierte Einstellung der Leitung.

13

# Ausbildung in der Pflege

„Wer soll mich pflegen?“ Irgendwann wird vermutlich jeder einmal mit dieser Frage konfrontiert. Dann brauchen Menschen auch Menschen, die sie dabei unterstützen. Ein wichtiges Ziel ist deshalb, junge Menschen für eine Ausbildung in der Elisabethenstiftung zu begeistern.

Zum 01.01.2020 ist die Reform der Pflegeberufe in Kraft getreten. Damit wurden die bekannten Ausbildungen in der Altenpflege und der Gesundheits- und Krankenpflege zu einer Ausbildung zusammengefasst.

Seit dem 01.09.2020 bilden wir fünf engagierte, junge Menschen zu Pflegefachpersonen aus.

Die neue Ausbildung beinhaltet neben einer neuen Berufsbezeichnung auch einen neuen, generalisierten Ausbildungsverlauf. Der neu geschlossene Kooperationsverbund, u.a. mit dem Krankenhaus und der Berufsfachschule für Pflege in Dillingen, dient als tragendes Element in der Ausbildung.

## Chance auf eine vielfältige Welt der Pflege

Während der dreijährigen Ausbildung lernen die Auszubildenden die Arbeit in der stationären und ambulanten Langzeitpflege und der stationären Akutpflege, sowie weitere Einsatzbereiche kennen. Die jungen Menschen erhalten die Chance, die vielfältige Welt der Pflege aus verschiedenen Perspektiven kennen zu lernen.

Mit der generalisierten Ausbildung wird der Beruf der Pflege in seiner Attraktivität gesteigert. Die Auszubildenden sehen die Vielfältigkeit und wieviel Schönes der Beruf mit sich bringt.

# Gesamtleitung Eingliederungshilfe

Eine Kurzvorstellung unserer neuen Gesamtleitung der Eingliederungshilfe Herrn Dusch.

Mein Name ist Christoph Dusch. Nach einem FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und meiner Ausbildung zum Altenpfleger im Seniorenzentrum St. Clara in Wertingen war ich insgesamt sieben Jahre im pflegerischen Bereich tätig und wollte mich neuen Herausforderungen stellen. Im Oktober 2012 begann ich daher mit der Weiterbildung zum Fachpfleger für Psychiatrie und gleichzeitig mit der Arbeit in der Elisabethenstiftung. In meinen Praxisphasen war ich in den beschützenden Eingliederungsgruppen Thomas und Ulrich eingesetzt. Die Theoriephasen fanden an der LMU in München statt. Noch während der Weiterbildung wechselte ich in das Ambulant betreute Wohnen, wo ich auch nach meinem Abschluss 2014 tätig war. Hier konnte ich viele Erfahrungen im abW-Team sammeln und wurde schließlich im April 2019 zur Leitung des ambulant betreuten Wohnens ernannt.

## Durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) stehen große Veränderungen bevor

Der Stiftungsrat beschloss, mich zur Gesamtleitung der Eingliederung zu ernennen, um unter anderem diesen Veränderungsprozess zu leiten. Ich freue mich sehr über die neue Herausforderung,

seit dem 01.11.2020 nicht nur die ambulante Eingliederungshilfe zu leiten, sondern nun auch den stationären Bereich in meinen Aufgabenkreis mit einzubeziehen.

Konkret steht folgender Schritt bevor: Die gesetzlichen Bestimmungen müssen nach den BTHG-Richtlinien auch in der Eingliederungshilfe stationär nach und nach umgesetzt werden, damit eine optimale Unterstützung der Selbstständigkeit der Bewohner gewährleistet werden kann.





# Das Bundesteilhabegesetz

**Die Effizienz der Eingliederungshilfe soll durch Änderungen des bisherigen Systems verbessert werden. Dies stellt viele vor zusätzliche Herausforderungen.**

Anfang des Jahres trat ein weiterer Teil des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in Kraft, welches Menschen mit Unterstützungsbedarf, besonders in der Eingliederungshilfe, zu einem möglichst unabhängigen Leben führen soll. Mit dem BTHG wird die Eingliederungshilfe aus dem „Fürsorgesystem“ der Sozialhilfe herausgeführt. Es soll damit eine höhere individuelle Selbstbestimmung für die Klienten möglich werden. In Zukunft sollen die Fachleistungen der Eingliederungshilfe (z.B. Betreuungsstunden) klar von den Leistungen zum Lebensunterhalt (z.B. Verpflegung und Unterkunft) getrennt werden. Das bringt einen

kompletten Systemwechsel zur bisherigen Praxis mit sich. Künftig steht der Mensch im Mittelpunkt – noch mehr als zuvor. Welche Unterstützungsleistungen Betroffene bekommen ist nun nur noch davon abhängig was sie brauchen und was sie möchten und nicht länger vom Ort der Unterbringung und Versorgung (stationär bzw. ambulant). Selbstverständlich bleiben die Ansprüche auf existenzsichernde Leistungen (Sozialhilfe) aus der Grundsicherung, z.B. bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII, weiterhin bestehen.

## Vorteile für Betroffene

- 1 Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (z.B. in Werkstätten für behinderte Menschen)
- 2 Leistungen zur sozialen Teilhabe (z.B. Umbau einer Wohnung, von öffentlichen Gebäuden)
- 3 Leistungen zur Teilhabe an Bildung (z.B. Hilfen zur Hochschulbildung)
- 4 Leistungen zur medizinischen Rehabilitation (z.B. Psychotherapie, Hilfsmittel)

Diese Neuerungen stellen für die Träger der Eingliederungshilfe einige große Herausforderungen dar – auch für uns in der Elisabethenstiftung. Eines der größten Veränderungen ist die neue Finanzierung der Eingliederungshilfe mit klarer Trennung von Fachleistungen sowie Unterkunft und Verpflegung. Faktisch werden damit stationäre und ambulante Hilfen gleich abgerechnet. Das Schwierige daran ist, dass die Grundsicherung der Bewohner für diese Leistungen mit herangezogen wird. Die Klienten müssen sich dann mit ihrem Taschengeld – so ist es im Gesetz vorgesehen – die tägliche Versorgung und vereinzelte Leistungen selbstständig einkaufen. Dies wird bei uns in der stationären Eingliederungshilfe unter Mithilfe von geschultem Personal langsam eingeübt.

### Was dies in der Praxis bedeutet

In der Theorie hört sich das einfach an, die Praxis stellt die Träger und Einrichtungen vor große Herausforderungen. Auf der einen Seite müssen die Ressourcen und Bedürfnisse der Bewohner ge-

nauestens analysiert und reflektiert werden, auf der anderen Seite sollten diese dann im Alltag und der Hilfe eingebunden und umgesetzt werden. In der Elisabethenstiftung wird aktuell daran gearbeitet, neue Modelle und Konzepte aufzustellen und umzusetzen, die eine schnelle Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes ermöglichen. Das Ganze erfolgt unter enger Einbeziehung der Bewohner der bestehenden Eingliederungshilfe.

### Herausforderung für die Zukunft

Die Umsetzung des BTHG kann nicht von jetzt auf gleich funktionieren. Damit die Regelungen so umgesetzt werden können wie sie vorgesehen sind braucht es Zeit. Die ersten Schritte sind wir in der Elisabethenstiftung bereits gegangen –viele weitere Schritte liegen vor uns, damit wir die uns anvertrauten Menschen durch eine bessere und individuellere Förderung auf ein selbstständiges Leben außerhalb der Elisabethenstiftung vorbereiten können.

# Ergotherapie in der Psychiatrie

Ergotherapeutische Behandlungswege sind sehr vielfältig und können auf verschiedene Art und Weise helfen, die Handlungsfähigkeit zurück zu gewinnen oder zu erhalten.

Ergotherapie ist ein sozialtherapeutisches Verfahren, welches das Ziel verfolgt, zur Teilhabe an alltäglichen Aktivitäten zu verhelfen. Im Speziellen geht es um die (Wieder-)gewinnung, Förderung und Erhaltung von Handlungsfähigkeiten im Alltag, in der Selbstversorgung, im Beruf und in der Freizeitgestaltung. Ergotherapie kann Selbstwirksamkeitserwartung fördern, Rückfallvorsorge erarbeiten und damit einen wertvollen Beitrag auf dem Genesungsweg leisten.

## Activities of daily living

„Activities of daily living“, kurz ADL, heißt übersetzt „Aktivitäten des täglichen Lebens“. Es beschreibt das Alltagstraining des ganzheitlichen, ressourcenorientierten, klientenzentrierten und handlungsorientierten Arbeitens mit den Klienten. Eine Handlungskompetenz auf allen Ebenen bedeutet Selbstständigkeit im Alltag bei der Selbstversorgung, sowie im Beruf und in der Freizeit.

### Die Ziele hierbei sind:

- 1 Stabilisierung sowie Akzeptanz der Lebenssituation
- 2 Förderung der Grundarbeitsfähigkeit
- 3 Vermeidung von Über- und Unterforderung
- 4 Fähigkeiten in der Selbstversorgung zu erlernen/verbessern
- 5 Förderung des Sozialverhaltens
- 6 Entwicklung von Zukunftsperspektiven

Durch einfach strukturierte Arbeiten wie Näh-, Bastel- und Filz-, Verpackungs- oder Montagearbeiten werden bei den Klienten die elementaren Grundarbeitsfähigkeiten wie Pünktlichkeit, Ausdauer, Durchhaltevermögen, Konzentration, sowie das Verständnis von Arbeitsanleitungen gefördert. Hierdurch wird das Selbstbild der Klienten ge-

stärkt. Dies hat zur Folge, dass das Selbstvertrauen wächst, man wird selbstständiger und übernimmt Eigenverantwortung. Gleichzeitig werden soziale Fähigkeiten wie Kontakte, Anpassung und Durchsetzung, Gruppendenken, Rücksicht und Toleranz, sowie Zuverlässigkeit ausgeprägt.

# Bereichsvorstellung.

## VERWALTUNG & FINANZEN

### Die Gesichter und Aufgabenbereiche unserer Verwaltung.

Zahlen über Zahlen, Rechnungen, Buchhaltung und vieles mehr. Die tagtäglichen Themen und Aufgaben unserer Mitarbeiter des Bereichs Finanzen & Verwaltung wirken auf den ersten Blick vielleicht für viele nicht sehr spannend. Jedoch sieht es in der Realität ganz anders aus. Hier in der Verwaltung laufen die Anliegen von über 250 Mitarbeitern und 380 Bewohnern zusammen, die vielfältig und abwechslungsreich sind. Wir tragen als Team eine große Verantwortung, damit der Alltag hier im Schloss reibungslos funktioniert und die Zahlen im grünen Bereich bleiben.



- **Anita Burkhard** (1. Reihe v.l.): Empfang, Telefonzentrale, Kasse, Auszahlungen, Büromaterial
- **Jennifer Honold**: Heimverwaltung, Abrechnung, Finanzbuchhaltung, Debitorenverwaltung
- **Julia Honold**: Finanzbuchhaltung, Anlagenbuchhaltung, Jahresabschluss, Vorbereitung Controlling
- **Harald Gutbrod** (2. Reihe v.l.): Personalverwaltung, Bescheinigungswesen
- **Heike Rosenberger**: Taschengeldverwaltung, Kreditorenverwaltung
- **Karin Schaller**: Leitung Finanzen und Verwaltung, Entgeltranträge, Controlling, Jahresabschluss



# Bereichsvorstellung.

## TECHNISCHER DIENST

Unser Team besteht aus Wolfgang Sperlich, Karl Ebermeier und Matthias Hankl. Von den einzelnen Wohnbereichen erhalten wir schriftliche Reparaturaufträge, welche zeitnah bearbeitet werden.

Zu unseren Aufgaben gehören zudem die Überprüfung und Wartung technischer Funktionen, Gewährleistung der Funktionsfähigkeit von Außen- und Innenbeleuchtung in sämtlichen von Bewohnern genutzten Bereichen, gewisse Abdeckung der bestehenden Hausordnung, wie Freihalten von Fluchtwegen, Funktionalität der Brandschutztüren, Aufzüge, etc., Überwachung der Mülltrennung und der Müllentsorgung.

### Von Außenbeleuchtung bis zum Winterdienst

Seit gut einem Jahr kann in dringenden Fällen der neu eingerichtete Bereitschaftsdienst außerhalb der Geschäftszeiten in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus gehört der Winterdienst mit Unterstützung der Herren Schneid, Heckmeier und Magosch zu den Aufgaben des technischen Dienstes.

Wir sind ein sehr gut eingespieltes Team und arbeiten Hand in Hand, was bei unserer Einrichtungsgröße enorm wichtig ist, um den Tagesablauf zu bewerkstelligen.

Technischer Dienst (v.l.), Herr Sperlich & Herr Hankl



# Beschäftigungstherapie

Im Schloss-Lädle der Elisabethenstiftung werden Produkte angeboten, welche im Rahmen der Beschäftigungstherapie mit den Klientinnen und Klienten gefertigt werden.

Im Bereich der Therapie wird das Erleben von Freude gefördert, sowie auf Gefühle wie Wut und Trauer eingegangen. Dabei entstehen hochwertige Produkte im kunsthandwerklichen Bereich, wie jahreszeitliche Dekoration, Holzarbeiten, Strick-, Häkel-

Näh- und Filzarbeiten in vielerlei Ausführung und Glückwunschkarten zu verschiedenen Anlässen. Gerne nehmen wir auch individuelle Bestellungen an. Lassen Sie sich von unseren Arbeiten inspirieren oder schauen Sie bei uns vorbei.



Einblick in die Produktauswahl der Beschäftigungstherapie



## Öffnungszeiten Schlosslädle

JEDEN FREITAG VON 14:00 - 16:00 UHR

Während der Öffnungszeiten des Schloss-Lädles sind wir unter dieser Telefonnummer zu erreichen.

☎ 09072 / 72-191

Außerhalb der Öffnungszeiten kann man uns von Montag bis Freitag über die Telefonnummern der Beschäftigungstherapie erreichen.

☎ 09072 / 72-0    ✉ info@elisabethenstiftung.de



# Betriebliches Gesundheitsmanagement

**Gesundheit hat einen sehr hohen Stellenwert. Immer öfter hört man von diesem Thema auch im beruflichen Kontext. Aber was hat es damit eigentlich auf sich?**

Unter dem Motto „BGM mit System – Gesundheit geht uns alle an“ wurde im November 2017 zusammen mit der AOK Bayern der Grundstein für die Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements, kurz BGM, gelegt. Dahinter stehen die Geschäftsführung, die Mitarbeitervertretung (MAV), sowie das Steuerungsteam – „BGM mit System“. Hauptziel ist es, die Gesundheit sowie das Wohlbefinden aller Mitarbeiter zu erhalten und zu fördern, um daraus eine Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung zu generieren. Hierbei



wird auf die Kombination von verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen gesetzt. Dies bedeutet, dass ein Angebot geschaffen wird, durch welches der Mitarbeiter zum einen anhand von Anreizen wie Vorträgen und Kursen motiviert wird, selbst etwas für seine Gesundheit zu tun und zum anderen die Arbeitsumgebung so gestaltet wird, dass sie gesundheitsgerecht und -förderlich ist. Um gezielt auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter einzugehen werden zur Themenfindung oftmals Umfragen durchgeführt.

## Beispiele der Umsetzung in der Einrichtung:

- 1 Weitergabe von Informationen und Angeboten über die BGM-E-Mailadresse, den BGM-Flyer sowie über TV-Screens
- 2 Bewegungs- und Entspannungsangebote wie Yoga, Meditation, Rückenschule, etc.
- 3 Vorträge und Workshops zu Themenfeldern wie Deeskalation, Stressreduktion, Gelassenheit, Gesundheit, Resilienz, positive Psychologie, etc.
- 4 Jährlicher Gesundheitstag mit wechselnden Schwerpunkten und Angeboten
- 5 Schaffung eines Pausenraums weg vom Wohnbereich zur Förderung des bereichsübergreifenden Miteinanders sowie der Kommunikation
- 6 Kostenfreies Obst, Mineralwasser und ein wöchentliches Frühstück für alle Mitarbeiter

- 7 Durchführung eines Gesundheitszirkels, um arbeitsplatzbezogene Belastungen aus Sicht eines bestimmten Tätigkeitskreises zu analysieren und zu verbessern
- 8 Supervisionsangebot mit Unterstützung der AOK Bayern zu arbeitsplatz- und führungsbezogenen Themen sowie zur psychischen Gesundheit
- 9 Psychische Gefährdungsbeurteilung der gesamten Einrichtung sowie schrittweise Umsetzung der analysierten Verbesserungspotenziale

## Zertifizierung „Silber-Standard – Gesundes Unternehmen“

Nach gut zwei Jahren Projektarbeit wurde das BGM der Elisabethenstiftung im ersten Quartal 2020 durch die AOK Bayern für den „Silber-Standard – Gesundes Unternehmen“ zertifiziert. Des Weiteren wurde das Konzept der Pausengestaltung mit dem 1. Preis beim Wettbewerb „Mach mal Pause – Pausengestaltung in der Pflege“ ausgezeichnet. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf dem Zusammentreffen der verschiedenen Arbeitsbereiche beim wöchentlichen Mitarbeiterfrühstück zur gemeinsamen Pause in entspannter Atmosphäre. Hierdurch hat sich die Kommunikation innerhalb der Einrichtung nachhaltig verbessert.

Die Geschäftsführung sowie das gesamte Steuerungsteam – „BGM mit System“ werden auch in Zukunft tatkräftig und mit Freude am BGM weiterarbeiten.



Steuerungsteam – „BGM mit System“

# Freiwillige vor – Arbeit auf der Corona-Schutzstation

Die Covid-19 Pandemie hat die Elisabethenstiftung weiterhin fest im Griff. Nach wie vor gelten verschärfte Schutz- und Hygieneauflagen. Im April 2020 konnte das volle Ausmaß noch nicht abgeschätzt werden, weshalb die Geschäftsführung in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt beschloss, eine Quarantäne-Station auf der ehemaligen Wohngruppe Walter einzurichten.

Matthias Schoder in Aktion



Bewohner, die einen Krankenhausaufenthalt hinter sich hatten, mussten aus Sicherheitsgründen der Mitbewohner gegenüber 14 Tage in Quarantäne verbringen, bevor sie nach einem negativen Testergebnis wieder auf ihre Wohnbereiche zurückkehren konnten.

Matthias Schoder ist seit Oktober 2019 dualer Student für Sozialmanagement. Er ist gelernter Gesundheits- und Krankenpfleger und wurde für diese Zeit auf dem selbsternannten Quarantänebereich eingesetzt.

## Was hast du anfangs erwartet?

„Ich wusste nicht so recht, was da auf mich zukommen würde und wie die Hygienemaßnahmen für eine ganze Station umgesetzt werden können. Ich habe es mir ein bisschen wie ein Isolationszimmer im Krankenhaus vorgestellt. Zudem konnte ich nicht einschätzen, welche Bewohner dort zu betreuen sind und wie sie auf die Situation reagieren würden.“

## Gab es für dich persönlich auch Probleme?

„Anfangs war ich mir sehr unsicher, ob ich der Situation gewachsen bin, Bewohner auch teilweise alleine in einer Schicht richtig versorgen zu können. Meine Ausbildung liegt ja schon eine Zeit zurück und ich wollte nichts falsch machen. Durch mehr Routine und die Hilfe meiner Kolleginnen und Kollegen konnte ich diese Probleme dann aber bald bewältigen.“

## Wie war die Unterstützung von „außen“?

„Die Unterstützung durch andere Mitarbeiter von außerhalb der Station war einfach phänomenal. Meistens hat ein Anruf genügt und man hat das bekommen, was man benötigte. Da hat man wirklich das Gefühl bekommen, dass es wichtig ist, was wir hier machen und dass auch alle anderen Kollegen einen nicht hängen lassen. Auch die Zusammenarbeit mit den Wohnbereichen war super. Alles hat immer reibungslos und kollegial funktioniert. In diesem Zuge ein großes Dankeschön an alle Beteiligten“

## Wie hat sich das Team über die Zeit eingespielt?

„Wie bereits gesagt war es zu Beginn alles etwas chaotisch. Dann kamen aber noch weitere Mitarbeiter zum Team hinzu, die uns unterstützten. Die Arbeitsabläufe und auch das Team haben sich immer mehr eingespielt. Es ist eine gewisse „Ruhe“ reingekommen, die das Arbeiten deutlich angenehmer gemacht hat. Insgesamt finde ich persön-

lich, dass wir ein richtig gutes Team geworden sind für so eine „zusammengewürfelte“ Gruppe“.

## Wie haben die Bewohner auf die Quarantänesituation reagiert?

„Unterschiedlich. Einige kamen ganz gut damit zurecht und waren auch dankbar, dass man sich so um sie gekümmert hat. Manche, die sich auf ihren Gruppen freier bewegen konnten, hatten etwas größere Probleme. Für mich ist das auch verständlich. Trotzdem haben alle immer versucht gut mit uns zu kooperieren obwohl die Situation für viele nicht leicht war.“

## Gab es auch „Belastungen“ für die Mitarbeiter?

„Für mich persönlich war es etwas befremdlich, kaum mehr andere Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Auch dass man meistens alleine in seiner Schicht war, war schon komisch. Da kann man sich nicht einfach mal kurz unterhalten oder einen Tipp holen, das hat mir schon gefehlt.“

## Welche Erfahrungen kann man mitnehmen?

„Mir hat die ganze Situation gezeigt, dass man doch viel schaffen kann, wenn man gut zusammenarbeitet. Wenn alle an einem Strang ziehen und mit Engagement dabei sind, dann klappen auch Dinge, die eigentlich nicht so leicht zu machen sind. Es war wirklich eine gute Erfahrung und ich habe viele neue, nette Kollegen kennengelernt. Trotzdem hoffe ich, dass die Station nicht wieder öffnen muss.“





## Lockdown, Corona, Kontaktverbot

Jeder hatte und hat noch immer mit dem Lockdown und Corona im Allgemeinen zu kämpfen, egal ob im Privaten oder in der Arbeitswelt. Unsere Kolleginnen und Kollegen geben einen kleinen Einblick in ihren Alltag.

### Was sind Ihre Erfahrungen in Bezug auf die Pandemie, wie haben Sie dies im Arbeitskontext erlebt?

„So herausfordernd und schwierig die aktuelle Zeit der Corona Pandemie auch ist, ich bin mir sicher, dass wir einiges daraus lernen können. Vielen Menschen ist bewusst geworden, wie wertvoll soziale Arbeit ist. Für mich ist bewundernswert zu sehen, wie die Mitarbeiter in dieser Zeit zusammenstehen um die Bedürfnisse und Erfordernisse der Bewohner und Klienten zu erfüllen.“

Für den Verwaltungsbereich sind es neue Abläufe, die sich in dieser Krise etabliert haben. Homeoffice ist zum Alltag geworden, Telefonkonferenzen haben teilweise das persönliche Meeting abgelöst. Vieles, darunter auch das Führen auf Distanz und die Digitalisierung von Arbeitsprozessen, wird in der Krise nun wie nie zuvor praktiziert. Es bedeutet auch, daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen und zu ermitteln, welche dieser neuen Arbeitsabläufe auch in der Zeit nach der Pandemie erhalten werden sollten.“

*Jörg Fröhlich – Vorsitzender des Vorstandes*

### Welche Aufgaben kamen auf Sie in puncto Hygiene und Konzeption zu?

„Zum Glück hatte ich schon Vorbereitungen getroffen, Merkblätter vorbereitet, Unterweisungen zum Thema „Händedesinfektion/Umgang mit Einmalhandschuhen“ durchgeführt und das Materiallager im Refektorium eingerichtet. Die Hauptaufgabe von Hr. Fröhlich als Pandemiebeauftragtem und mir war es, die vielen Auflagen und gesetzlichen

Anforderungen in einem auf unsere Einrichtung zugeschnittenen Pandemieplan zusammenzufassen und uns mit dem Ernstfall zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang hatten wir auch die Idee, Partyzelte als Schleusen zu benutzen, da unsere räumliche Situation nicht immer ideal ist. Einzelne Themen, die sich aus dem Alltag ergaben, haben wir in kurzen Regelungen verschriftlicht, z.B. die Schutzmaßnahmen für die Rückkehrer aus dem Krankenhaus. In die Regelungen sind auch unsere praktischen Erfahrungen eingeflossen, die wir im Laufe der Wochen machen mussten. Wir lernen jeden Tag dazu.“

*Barbara Hartleitner – Hygiene- und Qualitätsbeauftragte, stellv. Pflegedienstleitung*

### Inwieweit gab es Einschnitte in das Alltagsleben der Bewohner?

„Das Leben hat sich komplett verändert. Die Förderwerkstätten wurden geschlossen und soziale Kontakte untersagt. Das war für sie nur schwer zu begreifen. Neue Tagesabläufe und Strukturen hinterließen bei den Menschen ein Gefühl von Verwirrung und Angst. Durch die Betreuung versuchte man, so viel wie möglich abzufangen und aufzuklären: „Wieso kann ich nicht zur Arbeit gehen?“ „Warum muss ich eine Maske tragen?“ „Warum kann ich meine Freunde nicht sehen?“ „Wieso muss ich so oft Hände waschen?“, dies waren alltägliche Fragen.“

*Christoph Dusch – Gesamtleitung Eingliederungshilfe*



### Home-Office – wie war es, von zu Hause aus zu arbeiten?

„Bei der Arbeit im Home-Office empfand ich es einerseits als sehr angenehm, ohne ständige Unterbrechungen an einer Tätigkeit arbeiten zu können,

### Welche neuen Herausforderungen gab es als Mitarbeiterin des Ambulant betreuten Wohnens zu meistern?

„Es war sehr schwer für uns, unsere Klienten nicht mehr richtig betreuen zu dürfen. Alle Betreuungs-

Das umfunktionierte Lager der Elisabethenstiftung steht unter besonderem Schutz



andererseits fehlte der Kontakt zu den Kollegen enorm. Telefonate konnten dies nicht ausgleichen und so war es eine große Bereicherung, als wir uns per Video-Konferenz zumindest auf dem Bildschirm sehen konnten. Außerdem war es eine Herausforderung dort alles papierlos zu erledigen. Man befand sich nicht in seiner gewohnten Umgebung, in der ein Handgriff genügte. Was hinzukam, während der Ausgangsbeschränkungen war eine Bestätigung des Arbeitgebers notwendig, um sich überhaupt auf den Weg ins Büro machen zu dürfen. Gespenstisch wirkte es teilweise im Haus und es war eine seltsame Stimmung zu spüren.“

*Anja Tratzmiller – Vorzimmer des Vorsitzenden des Vorstandes*

stunden sollten ab Mitte März soweit es ging telefonisch ablaufen. Nur bei absoluter Notwendigkeit und nur unter strikter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen durfte man persönlich in Kontakt treten. Relativ bald wurden wir aus unseren Büros ausquartiert und im EDV-Raum (Anm. d. Red.: Dieser befindet sich im Zufahrtsbereich zur Stiftung) untergebracht. Wir durften das Gelände der Elisabethenstiftung – soweit möglich – nicht betreten, zum Schutz der Bewohner vor Ort. Der Ausfall der Betreuungsstunden konnte Klienten oft nicht verständlich gemacht werden. Mehrmals täglich erhielten wir Informationen per Telefon, E-Mail oder Messenger. Manchem graute schon davor, neue Sprachnach-

richten unserer Bereichsleitung zu öffnen, denn in dieser Zeit gab es nicht wirklich gute Nachrichten.“

*Claudia Wiedenmann – Mitarbeiterin ambulant betreutes Wohnen*

### Welche Herausforderungen gab es für die zu betreuenden Klienten?

„Ihnen fehlte der persönliche Kontakt, vor allem während des Lockdowns. Dies empfanden viele als sehr bedrückend. Uns Mitarbeitern ging es nicht anders. Es tat gut, den einen oder anderen Kollegen einmal im EDV-Raum zu treffen und sich persönlich auszutauschen. Aufgrund personeller Engpässe halfen einige von uns in anderen Bereichen aus. Wir haben gern geholfen, auch wenn dies für uns einiges an Mehrarbeit bedeutete.“

*Claudia Wiedenmann – Mitarbeiterin ambulant betreutes Wohnen*

### Wie haben Sie die Zeit erlebt bzw. wie erleben Sie sie noch heute und gegen welche Schwierigkeiten gilt es anzukämpfen?

„Sicherlich ist diese „Krise“ die größte berufliche Herausforderung, welche ich bisher erfahren habe. Nachdem sich Bewohner und Mitarbeiter infiziert hatten, musste in kürzester Zeit der neu geschaffene Quarantänebereich in Betrieb genommen werden. Da vom Gesundheitsamt aus Sicherheitsgründen eine Vielzahl an Mitarbeitern vom Dienst freigestellt wurde, mussten mehrere komplett neue Betreuungsteams samt Nachtdienst für die Versorgung der Bewohner zusammengestellt werden. Die Bereitschaft und das Engagement der Wohnbereichsleitungen in dieser absoluten Ausnahme-situation gemeinsam und kollegial auszu-helfen, Personal abzugeben und sich täglich neu

Die Erstausrüstung an Schutzmasken wurde selbst genäht





auszurichten, ist eine grandiose Erfahrung. Denn der Dienst auf einem Quarantänebereich ist eine große Herausforderung und verlangt den dort tätigen Pflegenden ein Übermaß an Fachlichkeit und persönlicher Belastbarkeit ab. Gleiches gilt für die Leitungsebene sowie die Verwaltungsmitarbeiter. Es ist zu sehen, dass die bereichsübergreifende „Verzahnung“ und auch der Zusammenhalt, gemeinsam diese Corona-Krise zu bewältigen, gegeben ist. Anders wäre es wohl kaum möglich.“

*Walter Manz – Pflegedienstleitung*

#### Was sind Ihre Erfahrungen in Bezug auf die Bewohner der Eingliederungshilfe?

„Corona hat viele in ihrer Selbstständigkeit zurückgeworfen. Was die meisten in Corona-Zeiten als nervig, aber nötig empfinden, kann Menschen mit einer seelischen Behinderung komplett aus der Bahn werfen. Alltagsstrukturen, die zuvor Sicherheit gaben, brechen zusammen und hinterlassen ein Gefühl von Angst und Unsicherheit. Umso wichtiger ist eine professionelle Begleitung.“

*Christoph Dusch – Gesamtleitung Eingliederungshilfe*

#### Wie empfanden Sie persönlich die Arbeit während des Lockdowns?

„Ich empfand das Arbeiten unter verschärften Hygienemaßnahmen anfangs ungewohnt, aber mittlerweile hat man sich an alles gewöhnt. Ich war gerade in der Zeit des Lockdowns und der Ausgangssperre sehr froh, diesen Beruf erlernt zu haben, um Menschen mit Unterstützungsbedarf in dieser schweren Zeit helfen zu dürfen.“

*Patrick Heinisch – Mitarbeiter der Eingliederung*



Auch wenn es oft schwer fällt, der Abstand untereinander muss eingehalten werden

Schutzkittel für den Ernstfall liegen bereit



Tests werden von geschulten Mitarbeitern der Einrichtung durchgeführt





# Das **Leben** in der Elisabethenstiftung

**Ich heiße Susanne Haselmann, wohne seit August 2003 hier im Stift und möchte gerne einen Überblick über diese Zeit geben. In diesen Jahren konnte ich mich gut entwickeln, denn es wurden mir die Möglichkeiten dazu gegeben.**

Ich finde gut hier, dass es verschiedene Möglichkeiten von Lebensformen gibt. Wenn man z.B. von geschlossenen zu offenen Wohngruppen wechseln möchte oder darf, ist es weniger stressig, als in ein anderes Heim zu ziehen. Ich bin sowieso sehr heimatverbunden. Es ist schön, dass es relativ viele Feste gibt. Leider darf das abW (ambulant betreutes Wohnen) nicht überall dabei sein (Anm. der Red.: aus Konzeptionsgründen). Die Anbindung an das BKH Günzburg ist optimal. Das BKH ist nach meiner Erfahrung eine supergute psychiatrische Klinik. Wir können wirklich mehr als zufrieden sein.

**„Ich muss vor mir selbst geschützt werden.“**

Ich bin hier von Grund auf aufgebaut worden. Am Anfang wurde ich vor mir selbst geschützt. Dann wurde ich schnell sicherer und habe langsam wieder Freude am Leben bekommen.

Im Haus Bernadette habe ich mich gleich zuhause gefühlt. Den Umzug in Haus Callista hätte ich am liebsten rückgängig gemacht. Aber Herr Fischer und die Damen vom Haus Callista haben mir die Sache schmackhaft gemacht. Nach zwei Wochen war keine Rede mehr von Haus Bernadette. Ich habe sehr viel geleistet, z.B. kochen, einkaufen

für die Gruppe, waschen, Hausordnung, für mich einkaufen, Finanzplanung, eigene Entscheidungen treffen, Unternehmungen machen, Psychotherapie, Beschäftigungstherapie. Ich konnte in dieser



Susanne Haselmann

Zeit sehr schlecht schlafen und habe ca. 50 Bilder nachts gemalt. Das war sehr stressig, weil ich mich tagsüber nicht ausruhen konnte.

**„Ich habe mich noch nie so wohl gefühlt.“**

Nach zwei Jahren bin ich dann auf meinen Wunsch in ein Appartement gezogen. Ich habe den Umzug

alleine organisiert. Nur bei meinem Aquarium und Sofa brauchte ich Hilfe. Ich habe mich so gefreut, ich habe gar nicht gewusst, wie mir das alleinige Wohnen gefällt, zumal ich mittlerweile sehr selbstständig bin. Ich hatte in Augsburg eine Familie, eine schöne Wohnung, einen Haufen „Kohle“ usw., aber ich habe mich noch nie so wohl gefühlt wie hier in Lauingen. Ich bin mein eigener Herr. Das abW unterstützt mich auf diesem Weg. Und ich bin vor allen Dingen viel gesünder geworden.

Jetzt zum Thema Corona. Es war schrecklich acht Wochen in einer 35 m<sup>2</sup> kleinen Wohnung eingesperrt und ohne abW zu sein. Obwohl ich in der Beschäftigungstherapie bei Frau Mengele bin, durfte ich in der Corona-Zeit nicht dabei sein. Bei mir hat sich in dieser Zeit eine Depression entwickelt. Man

hat meine Medikamente erhöht und mir Mut gemacht, dass ja bald wieder das abW kommt und ich dann wieder Kontakte habe. Ich finde, das abW auszusetzen war keine gute Entscheidung. Wir vom abW sind ja auch krank und sollen so gut es geht gesund bleiben.

**„Ich bin sehr selbstständig und habe wieder viel Vertrauen in mich.“**

Ich bin froh, in der Elisabethenstiftung zu sein und fühle mich nach wie vor sehr wohl.

Ich werde seit einigen Jahren von Frau Bierbaum betreut. Ich bin sehr zufrieden mit ihr und habe durch sie viel Vertrauen in sie und mich entwickeln können. Sie hat mir geholfen, eine große Selbstständigkeit zu entwickeln.



# Bewohnerfeste und -ausflüge

Über ein Jahr hinweg passiert so einiges in einer Einrichtung wie der Elisabethenstiftung. Egal ab Fasching, Maifeier, Oktoberfest, Freitagsausflüge, Herzfahrten ... Man soll die Feste ja bekanntlich feiern wie sie fallen. Einen kleinen Einblick geben die Folgeseiten.

## Faschingspolonaise

„Wir ziehen los, mit ganz großen Schritten...“. Am „Gumpiga Donnerstag“ geht's wieder los. Die Maskerle ziehen durchs Haus. Eine große Polonaise von Bewohnern und Betreuungsassistenten zieht mit Stimmungsmusik, Süßigkeiten und Krapfen durch die Wohnbereiche und Büros.



Dieser Tag bereitet allen jede Menge Spaß

Wir sind bereit für die Polonaise

## Die Herzfahrt

Unter dem Motto „Gib jedem Tag die Chance, der Schönste deines Lebens zu werden“ findet jeden Mittwoch die Herzfahrt mit unserer Betreuungsassistentin Sabine Nikola-Süß statt. Auf dieses Projekt sind wir besonders stolz, da es allen Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit gibt, Herzenswünsche zu erfüllen. Herzenswünsche im Sinne von „Ich wollte schon immer einmal...“ oder „Einmal möchte ich noch...!“. So brachte die Herzfahrt eine Bewohnerin in ihren



Frau Kröger wurde in den Biergarten Lagoi nach Buttenwiesen begleitet, wo sie einige ihrer ehemaligen Arbeitskolleginnen und -kollegen traf.

Heimatort, wo sie ihr Elternhaus, das Grab des Mannes und ehemalige Nachbarn wiedersah. Eine andere Herzfahrt brachte einen Bewohner zu seinem Bruder und dessen Frau, die er schon sehr lange Zeit nicht mehr gesehen hat. Oft ist diese Herzfahrt mit sehr starken Emotionen verbunden. Darum findet sie in Form eines Einzelangebotes

statt. Die Herzfahrt erfüllt Herzenswünsche jeglicher Art. Sie soll, je nach Ziel, Glücksmomente schenken und Menschen zum Lachen bringen. Vielleicht sollten wir viel öfter den Alltag einmal hinten anstellen und wirklich einem Tag die Chance geben, der Schönste des Lebens zu werden. Was würden Sie sich wünschen?

## Ein „besonderes“ Ostern

„Wir waren Ostern immer zusammen“, „Wie geht es denn meiner Mutter“ und ähnliche Gedanken haben viele Bewohner und Angehörige in dieser ungewöhnlichen Zeit. Auf Grund des streng eingehaltenden Besuchsverbots als Covid-19-Präventionsmaßnahme sind Osterbesuche und Heimfahrten für Bewohner in den Altenhilfeeinrichtungen nicht möglich. Die Elisabethenstiftung bietet daher eine Kontaktaufnahme via Skype - Videotelefonie an. Die Videobegegnung soll den Bewohnern und Angehörigen die Möglichkeit geben, trotz aller Umstände einen persönlichen Kontakt herzustellen. „Es

war für alle eine tolle Erfahrung und eine noch größere Freude.“ berichtet Katja Jäger, die Leiterin der sozialen Betreuung in der Stiftung. „Freudentränen, lachende Gesichter und tolle Gespräche wurden ausgetauscht.“ Eine Bewohnerin zeigte den Angehörigen zum Beispiel stolz ihr Zimmer, ihren Ausblick auf das Schloss und ihre Schmucksammlung. Eine andere Dame wiederum freute sich sehr über die Videobegegnung und war überwältigt, dass gleich mehrere Angehörige auf sie warteten. Sie streichelt über den Bildschirm, um ihrem Enkelkind kleine Streicheleinheiten zukommen zu lassen.





Auch die Mitarbeiter sind maskiert



Buntes Faschingstreiben



Die Rosenkuriere



Kneippen ist immer gut vor allem für die Gesundheit

### Bewohnerfasching

Am Faschingsdienstag wird im bunt geschmückten Albertus-Magnus-Saal Fasching gefeiert. Mittlerweile traditionell wird dieser von vielen bunten Maskeraden gestürmt. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben die Faschingsdekoration für diesen Nachmittag natürlich selbst gebastelt. Für das leibliche Wohl der Bewohner sowie für flotte Mu-

sik wie dem „Fliegerlied“ oder dem „Anton aus Tirol“ ist bestens gesorgt. Viele Bewohnerinnen und Bewohner schwangen das Tanzbein und bald zog sich eine Polonaise durch den ganzen Raum. Das Highlight war der Besuch des kleinen Hofstaates der Faschingsgesellschaft Laudonia. Die Stimmung im Saal: ausgelassen und sehr fröhlich.

### Muttertag - „Ein besonderer Tag für einen besonderen Menschen“

Unsere Muttertags-Engel machten sich auch dieses Jahr wieder auf den Weg, um allen Frauen eine Rose zu übergeben - wenn auch aufgrund der Situation optisch etwas verändert durch die Maske.

### Freitagsausflüge

Jeden Freitag heißt es „Die Woche ist geschafft“ und 15 Bewohnerinnen und Bewohner machen sich auf den Weg zu einem kleinen Abenteuer. Von Cafébesuchen, einer Fahrt zur Waffelfabrik Dillingen, Essen im Burger King und MC Donalds, Einkaufsfahrten, Besuch der Salzgrotte oder dem Steiff-Museum über Kinobesuche, Gartenland Dehner, Weihnachtsstadel Gollmitzer bis hin zum Naturabenteuer mit einer Traktorfahrt im „Moos-eum Bächingen“ ist für jeden etwas dabei.





Bilder von bunten Maibäumen für unsere Bewohner

#### Maibaum-Bilder für unsere Bewohner

Fleißige Kinder aus dem Landkreis Dillingen malten auf Initiative der Jugendfeuerwehr des Kreisfeuerwehrverbandes für unsere Bewohnerinnen und Bewohner toll gestaltete Maibaum-Bilder. Eines schöner als das andere. Diese Bilder wurden in Gruppen- und Einzelangebote eingebunden und schafften für die Bewohner der Elisabethenstiftung ein Stück „Normalität“, denn das Maibaum-Aufstellen im Schlossgarten und die große Maifeier im Albertus-Magnus-Saal mussten in diesem Jahr

leider abgesagt werden. Als sich die Bewohner mit den Bildern beschäftigten entstanden interessante Gespräche, es wurden Erinnerungen und Erfahrungen über Bräuche von früher und heute ausgetauscht und Maillieder gesungen, Maibündel für Birkenzweige geschnitten und diese liebevoll dekoriert. Jeder bestaunte die farbenfrohen Gemälde und suchte sich ein „Lieblingsbild“ aus. Fest stand, dass jedes Bild ein einzigartiges Kunstwerk war.

#### Märchenstunde „Es war einmal ...“

Jeden Donnerstag findet die Märchenstunde mit der Betreuungsassistentin Gertrud Winter statt. Märchen aktivieren das Langzeitgedächtnis der Bewohnerinnen und Bewohner, ihr Wohlbefinden steigert sich dadurch und das Pflege- und Betreuungspersonal erfährt entlastende Momente. Dank

des regelmäßigen Eintauchens in die Märchenwelt und die Erinnerung an Kindertage verbessert sich außerdem die Lebensqualität der Bewohner. Frau Winter berichtet: „Die Märchenerzählerin wird von den Teilnehmern sehr gut angenommen. Alle hören aufmerksam zu und sind sehr interessiert.“

#### Oktoberfest 2020

Das Oktoberfest in München wurde abgesagt, doch wir haben trotzdem gefeiert. Die Beschäftigungstherapeuten der Eingliederung sowie die Betreuungsassistenten der Pflege veranstalteten das Fest dieses Jahr auf den Wohnbereichen anstatt im großen Albertus-Magnus-Saal. Vom traditionellen Weißwurstfrühstück bis hin zum bayerischen

Brunch über Leberkäse und Kartoffelsalat war alles dabei. Die Bewohner hatten sichtlich Spaß. Zu dem „Fliegerlied“ sowie zu „Cowboy und Indianer“ wurden Polonaisen durch den Wohnbereich getanz und zu „Heit is so a scheaner Dog“ wurde laut mitgesungen.

39



Die Freude war bei allen sehr groß



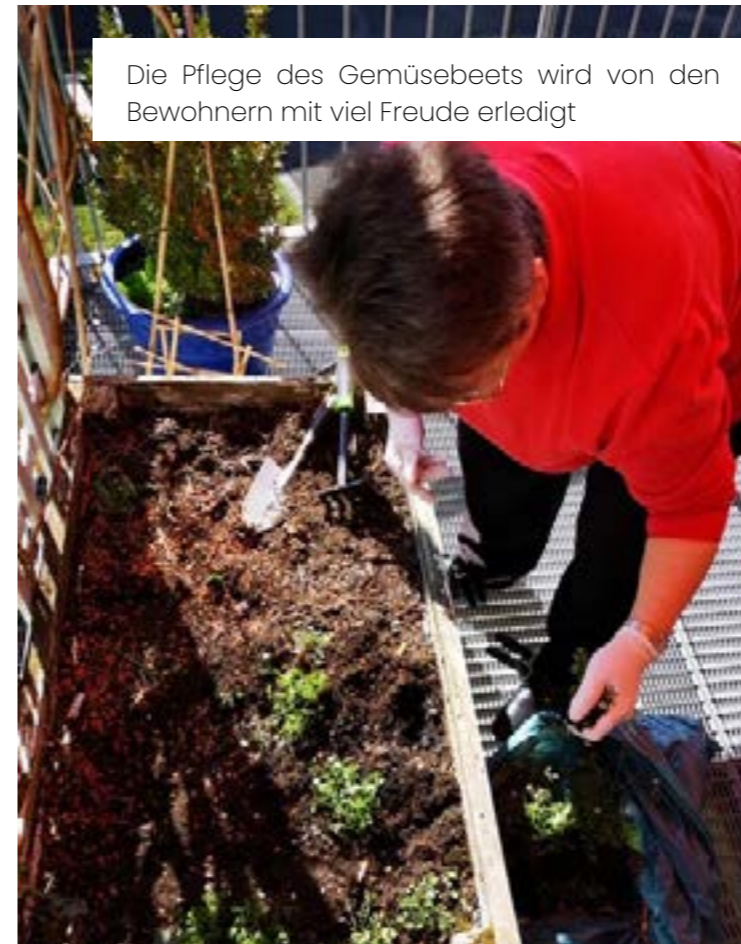
Getreu dem bayerischen Motto „I mog di“

# DAS ECHESTE LEBEN





Das schmeckt



Die Pflege des Gemüsebeets wird von den Bewohnern mit viel Freude erledigt



Coco und Rocky, die Betreuung auf vier Pfoten, kommen zweimal im Monat, um die Bewohner in den Betreuungsgruppen zu besuchen



Ausflug ins Steiff-Museum in Giengen



Silvester mit den Bewohnern



# Mitarbeiter stellen sich vor

Ein Hund wäre bei vielen der bevorzugte Arbeitstagsbegleiter. Außerdem zeigt sich die Frühschicht von großer Beliebtheit. Diese und weitere interessante Dinge und Vorlieben über einige unserer Mitarbeiter erfahren Sie in diesem Interview.

## In welchem Tätigkeitsbereich arbeiten Sie?

*Christoph Dusch:* Ambulant betreutes Wohnen  
*Nadine Magosch:* Eingliederungshilfe  
*Sabine Nikola-Süß:* Soziale Betreuung  
*Franziska Erdt:* Pflegebereich  
*Marcel Scheibe:* Eingliederungshilfe  
*Anja Tratzmiller:* Verwaltung  
*Cajetan Knoller:* Pflegebereich

## Was ist Ihr Lieblingsurlaubsziel?

*Hr. Dusch:* Thailand  
*Fr. Magosch:* Allgäu und Bodensee  
*Fr. Nikola-Süß:* Mittelmeerfahrt mit dem Schiff  
*Fr. Erdt:* Südtirol - Meran  
*Hr. Scheibe:* Spanien  
*Fr. Tratzmiller:* Ein Ort am Meer  
*Hr. Knoller:* Italien

## Mit wem würden Sie in der Arbeit am liebsten im Aufzug stecken bleiben?

*Hr. Dusch:* Mit einem Küchenmitarbeiter, welcher den Essenswagen ausfährt  
*Fr. Magosch:* Mit Niemanden, da ich nie Aufzug fahre  
*Fr. Nikola-Süß:* Mit Hr. Fröhlich  
*Fr. Erdt:* Mit einer sympathischen, verständnisvollen Person  
*Hr. Scheibe:* Mit jemanden, mit dem ich gute Gespräche führen kann  
*Fr. Tratzmiller:* Mit gar keinem. Wenn es unbedingt sein müsste mit H. Sperlich oder H. Schneid  
*Hr. Knoller:* Gar nicht, die Angst fährt aber immer mit

## Lieber Früh- oder Spätschicht und warum?

*Hr. Dusch:* Frühschicht, da mehr vom Tag bleibt (gefühlter Wert)  
*Fr. Magosch:* Frühschicht mit der gleichen Begründung wie Hr. Dusch  
*Fr. Nikola-Süß:* Auch gerne Spätschicht wegen den Unternehmungen (Ausflüge)  
*Fr. Erdt:* Es hat beides seine Vor- und Nachteile  
*Hr. Scheibe:* Frühschicht, sehe ich wie Hr. Dusch  
*Fr. Tratzmiller:* Früh, da ist mein Energielevel höher  
*Hr. Knoller:* Spät, da sind die Menschen einfach entspannter

## Welches Tier würde Ihren Arbeitsalltag versüßen?

*Hr. Dusch:* Hund  
*Fr. Magosch:* Hund, Katze, Alpaka  
*Fr. Nikola-Süß:* Katze  
*Fr. Erdt:* Hund, besonders jetzt in der Corona Zeit, auch für die Bewohner\*innen  
*Hr. Scheibe:* Hund  
*Fr. Tratzmiller:* Ein kuscheliger Hund an meiner Seite  
*Hr. Knoller:* Bären- am liebsten aus Zucker, sonst keines

## Welche Musik/welches Lied bereitet Ihnen nach einem stressigen Tag gute Laune?

*Hr. Dusch:* Hardwell/Tomorrowland  
*Fr. Magosch:* „Blinding Lights“ von The Weeknd  
*Fr. Nikola-Süß:* „Oh happy day“  
*Fr. Erdt:* „Du schaffst das schon“ von KluBBB3  
*Hr. Scheibe:* Momentan das Lied: „Me Rehúso“ von Danny Ocean  
*Fr. Tratzmiller:* Spanische oder italienische Lieder mit flottem Rhythmus oder ruhige Balladen – je nach Stimmung. Oder in die klassische Richtung, Andrea Bocelli  
*Hr. Knoller:* Eros Ramazotti, Ich kann nur kein Italienisch

## Was war Ihr peinlichstes/lustigstes Ereignis in der Arbeit?

*Hr. Dusch:* Offene Toilettentür/Rollstuhltreppen  
*Fr. Magosch:* Ich habe mit meiner Kollegin das komplette Büro ausgeräumt, weil wir wegen komischen Geräuschen dachten, dass da eine Kröte ist. (Im Nachhinein stellte sich heraus, dass die besagten Geräusche vom Drucker stammten)  
*Fr. Nikola-Süß:* Es gibt jeden Tag was lustiges  
*Fr. Erdt:* Lustige Erlebnisse gibt es täglich viele  
*Hr. Scheibe:* Ich habe mir einen kompletten Eimer Wasser + Desinfektionsmittel über mein T-Shirt, die Hose und die Schuhe gekippt  
*Fr. Tratzmiller:* Lustiges aus Bankzeiten: Ein Kunde holte seine neue EC-Karte ab und auf die Frage, ob er seine alte auch dabei hätte, antwortete er: „Ja, die wartet draußen vor der Tür...“  
*Hr. Knoller:* Puh, ein einzelnes Erlebnis herauszuheben ist schwierig. Es gab bisher viele solcher Momente





## Unterwegs auf Messen

Sie wollen mehr über uns und unsere Einrichtung erfahren oder sich über Ausbildung, Studium oder Ehrenamt informieren? Wir freuen uns über Ihren Besuch an unserem Messestand.

Seit einigen Jahren treffen Sie uns auf allen bekannten Messen im Umkreis. An unserem Stand stehen wir Ihnen zu Ihren Fragen Rede und Antwort und freuen uns auf ein Kennenlernen.

Egal ob auf der Lauinger Wirtschaftsmesse, der GEZIAL in Augsburg, der Fit for Job in Höchstädt, der GET in Gundelfingen oder der WIR in Dillingen – Sie treffen uns überall.





# Ehrenamtliche Mitarbeiter

**Ehrenamtliche Mitarbeiter übernehmen Verantwortung in unserer Gesellschaft. Sie spenden ihre Zeit, Kraft und Zuneigung und stellen damit eine große Bereicherung für die Bewohner der Elisabethenstiftung dar.**

46

*Interview mit Frau Doris Hausler, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Elisabethenstiftung.*

**Seit wann sind Sie bei uns als ehrenamtliche Mitarbeiterin tätig?**

Seit 15 Jahren

**Wie sind Sie zu diesem Ehrenamt gekommen?**

Durch meine Arbeit mit den Bewohnern. Nach 40 Jahren Dienst im Lauinger Krankenhaus wurde mein Arbeitsverhältnis von der Elisabethenstiftung für 1 ½ Jahre bis zum Ruhestand übernommen. Da-

nach bin ich im Ehrenamt geblieben.

**In welchen Bereichen üben Sie Ihr Ehrenamt aus?**

Zum einen setze ich mich als stellvertretende Vorsitzende der Ehrenamtlichen zusammen mit Frau Kapschak für alles organisatorisch Notwendige ein, zum anderen kümmere mich um die Bewohner im Wohnbereich Afra/Rosa. Auch bei den Kaffee-Nachmittagen für die Bewohner, die einmal monatlich im Albertus-Magnus-Saal stattfinden, sowie in der Cafeteria, die jeden Freitagnachmittag für die Bewohner mit Anhang geöffnet ist, bin ich mit großer Freude dabei.

**Warum schenken Sie anderen Menschen Ihre Zeit?**

Weil es Spaß macht und mir die Zeit mit den Bewohnern unheimlich viel gibt.

**Fällt Ihnen ein ganz besonderes Erlebnis im Ehrenamt ein?**

Zwei Bewohner wollten sich verloben. Gemeinsam haben wir deshalb Ringe in einem Lauinger Schmuckgeschäft besorgt und ihre Namen eingravieren lassen. Anschließend haben sie allen voller Stolz ihre Verlobungsringe gezeigt.



Frau Hausler

**Welche Erfahrungen haben Sie aus dem Ehrenamt gewonnen?**

Jeder Bewohner/jeder Mensch sollte eigenständig gelassen werden – so wie er ist. Man sollte nicht versuchen, die Menschen zu ändern.

**Und was haben Sie sonst noch zu berichten?**

Man wird hier auch anerkannt für die ehrenamtliche Arbeit – das finde ich gut.

**Welche Tipps möchten Sie anderen für ein Ehrenamt geben?**

Sie sollten sich einfach um ein Ehrenamt bewerben und sehen, was es für eine Freude und Erfahrung mit sich bringt.

**„Wenn jeder dem anderen helfen wollte, wäre allen geholfen.“**

Marie von Ebner-Eschenbach (1830 – 1916)

47



# Jubiläen & Rentenverabschiedungen

Wir freuen uns jedes Jahr sehr, mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu feiern.

## 35 Jahre:

Frau Kratzer Sonja	Hauswirtschaft
Frau Mayr Christine	Küche
Frau Seidl Petra	Betreuungsassistenten

## 30 Jahre:

Frau Kettner Gudrun	Hauswirtschaft
Frau Konkel Sabine	Pflege
Herr Manz Walter	Pflege
Frau Ramsenthaler Judith	Beschäftigungs- therapie

## 25 Jahre:

Frau Buntz Eva-Maria	Pflege
Frau Kienmoser Elisabeth	Hauswirtschaft
Herr Neuburger Wilfried	Betreuungsassistenten
Frau Reimlinger Gabriele	Hauswirtschaft
Frau Schock Tatjana	Pflege

## 20 Jahre:

Frau Bass Heike	Pflege
Frau Biller Teresa	Pflege
Frau Kränzle Christa	Hauswirtschaft
Frau Meringer Natalie	Pflege
Frau Miller Lilli	Hauswirtschaft
Frau Safreider Ludmilla	Pflege
Frau Soinski Monika	Hauswirtschaft
Frau Veljak Marela	Pflege

## In den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurden:

Frau Heigel Hildegard	Pflege	Frau Leinweber Olga	Eingliederung
Frau Zeller Sieglinde	Hauswirtschaft	Frau Baumeister Gerlinde	Pflege
Herr Burgkart Josef	Küche	Frau Schock Tatjana	Pflege
Frau Messerer Ingrid	Küche		



## Zeitreise

Aufnahmen der Elisabethenstiftung aus längst vergangener Zeit

Blick über die alte Donaubrücke vor der Sprengung im zweiten Weltkrieg in Richtung Elisabethenstiftung (vor 1945)



Luftbildaufnahme mit Blick auf die Elisabethenstiftung und die dazugehörigen Außenanlagen des landwirtschaftlichen Betriebs wie Gärtnerei, Metzgerei, Ställe, etc. (ca. 1954-1957)



# Die verborgene Turmkapelle

Ein besonderes Kleinod und vielen unbekannt ist die ehemalige Schlosskapelle „Unter dem Schutz der Dreieinigkeit“ des Herzogschlusses im obersten Teil des Westturms. Der Stifter der Elisabethenstiftung, Kasimir Stammel, hat mit Elisabethinerinnen aus Neuburg an der Donau das Lauinger Schloss übernommen, welches sich damals in einem sehr ruinösen Zustand befand.

Die Aufzeichnungen der Ordensschwwestern berichten, dass die Räumlichkeiten im Schloss kaum bewohnbar waren, nachdem das Dach an vielen Stellen undicht war. Nach Überlieferungen war

## Ein spiritueller Kraftort für beginnendes Werk der Pflege und Betreuung

Die ehemalige Generaloberin Dominika Spaar sagte über die Anfangsjahre: „...dass man nur die gesunden, leistungsstärksten und nervlich stabilsten Schwestern nach Lauingen entsandt hat.“ Der Ausbau des „wichtigsten“ Raumes im Westturm war für die Schwestern eine der ersten Herausforderungen. Unter größten Entbehrungen und mit großer Schaffenskraft haben die Schwestern diesen spirituellen Kraftort hergestellt. Das Deckengemälde zeigt in imposanter Form die „Dreieinigkeit“. Unter den Schutz des Gott Vaters, Gott Sohnes und Gott Heiligen Geistes stellten der Gründer Kasimir Stammel und die Ordensschwwestern das beginnende Werk der Pflege und Betreuung von psychisch kranken Frauen in der neugegründeten Elisabethenstiftung.

Bis zur Errichtung der Schlosskirche 1927 war die Turmkapelle das religiöse, spirituelle Zentrum in der Elisabethenstiftung.

einzig der Westturm in einem einigermaßen passablen Zustand. Die Gründungsordensschwwestern haben sich unter widrigsten Umständen in dem zugigen, nasskalten und teils verfallenen Gebäude eingerichtet.



## Umzug und weitere Nutzung

Nach dem Umzug des religiösen Zentrums in die Hauskirche waren in den Jahren 1988 bis 1996 Beschäftigungstherapiegruppen untergebracht – die aufgelöste Kapelle wurde als Lagerraum genutzt. 1996 bis zum Umzug in das zugestiftete Klinikgebäude war die Turmkapelle Teil der ehemaligen Wohn- und Pflegegruppe 4. Der ehemalige kirch-

liche Raum diente in dieser Zeit der Wohngruppe Anna als Wäschelager.

Sicherlich wird dieser großzügige Raum im obersten Geschoss des Turms mit dem beeindruckenden Gemälde irgendwann einer besonderen Nutzung zugeführt werden und dann auch wieder für die Menschen, welche in der Stiftung wohnen und arbeiten, als auch für Gäste zugänglich sein.



# „Das Schönste in der Welt“

## Mutter Theresa, Ordensfrau und Friedensnobelpreisträgerin.

Die Gebäude der Elisabethenstiftung sind mit Namen von Heiligen versehen. Die Namenspatronin von Haus Teresa, in welchem sich die Wohngruppen Eva/Pia und Rosa/Afra befinden, ist Mutter Teresa. Sie war eine indische Ordensschwester und Missionarin. Weltweit bekannt wurde sie durch ihre Arbeit mit Armen, Obdachlosen, Kranken und

Sterbenden, für die sie 1979 den Friedensnobelpreis erhielt. In der katholischen Kirche wird Mutter Teresa als Heilige verehrt. Sie gründete eine Ordensgemeinschaft welche weltweit tätig ist. Mutter Teresa von Kalkutta wird auch „Missionarin der Nächstenliebe“ genannt.

<b>Der schönste Tag?</b>	Heute
<b>Das größte Hindernis?</b>	Die Angst
<b>Das Leichteste?</b>	Sich irren
<b>Die Wurzel aller Übel?</b>	Der Egoismus
<b>Die schönste Zerstreuung?</b>	Die Arbeit
<b>Die schlimmste Niederlage?</b>	Die Mutlosigkeit
<b>Die besten Lehrer?</b>	Die Kinder
<b>Die erste Notwendigkeit?</b>	Sie mitteilen
<b>Was mich am glücklichsten macht?</b>	Nützlich für andere sein
<b>Der schlimmste Fehler?</b>	Die schlechte Laune
<b>Das gemeinste Gefühl?</b>	Rache und Groll
<b>Das schönste Geschenk?</b>	Das Verständnis
<b>Das Unentbehrlichste?</b>	Das Daheim
<b>Das wohlthuendste Empfinden?</b>	Der innere Frieden
<b>Die beste Lösung?</b>	Der Optimismus
<b>Die größte Genugtuung?</b>	Die erfüllte Pflicht
<b>Die stärkste Kraft der Welt?</b>	Der Glaube
<b>Die notwendigsten Menschen?</b>	Die Eltern
<b>Das Schönste auf der Welt?</b>	Die Liebe

# Veranstaltungskalender 2021

<b>13.01.</b>	Feier ehrenamtliche Mitarbeiter (entfällt)
<b>16.02.</b>	Fasching Bewohner (entfällt)
<b>03.04.</b>	Osterfeier/Gottesdienst Bewohner
<b>03.05.</b>	Maibaum-Aufstellen
<b>03.05.</b>	Maifeier Pflege
<b>05.05.</b>	Maifeier Eingliederung & ambulant betreutes Wohnen
<b>16.07.</b>	Grillfest für Mitarbeiter
<b>18.07.</b>	Sommerfest
<b>15.09.</b>	Ausflug ehrenamtliche Mitarbeiter
<b>22.09.</b>	Theater zur Demenzwoche: „Dementieren zwecklos“
<b>27.09.</b>	Herbstfest Pflege
<b>29.09.</b>	Herbstfest Eingliederung & ambulant betreutes Wohnen
<b>05.10.</b>	Jubiläum Mitarbeiter
<b>06.10.</b>	Jubiläum Bewohner
<b>14.10.</b>	Krankensalbungsgottesdienst
<b>09.11.</b>	Gedenkgottesdienst
<b>20.11.</b>	Patrozinium
<b>01.12.</b>	Lauinger Adventstürchen
<b>12.12.</b>	Hoigarten
<b>14.12.</b>	Weihnachtsfeier Bewohner Eingliederung & ambulant betreutes Wohnen
<b>16.12.</b>	Weihnachtsfeier Mitarbeiter
<b>20.12.</b>	Weihnachtsfeier Bewohner Pflege
<b>24.12.</b>	Weihnachtsgottesdienst

Änderungen vorbehalten, alle Termine auf [www.elisabethenstiftung.de](http://www.elisabethenstiftung.de) oder in der „EliApp“.



# Verstorbene

November 2019 bis Oktober 2020 – Wir nehmen  
Abschied von unseren lieben Bewohnern, es  
leuchten die Sterne der Erinnerung

Frau Theresia Däbler

Frau Johanna Koch

Herr Peter Basista

Frau Maria Schild

Frau Anna-Elisabeth Gebhart

Herr Robert Bandl

Frau Margarethe Kasten

Frau Luzie Malyska

Herr Joachim Piossek

Herr Hartwig Ulrici

Herr Gerhard Waber

Frau Ilse Ludwig

Frau Maria Hörmann

Herr Karl Mack

Frau Elvira Pronevic

Herr Klaus-Hagen Heese

Frau Eva Schwaderer

Herr Gerhard Dangel





🏠 Kasimir-Stammel-Straße 1 • 89415 Lauingen a. d. Donau

☎ 0 90 72/72-0 📠 0 90 72/72-200 📧 info@elisabethenstiftung.de 🌐 www.elisabethenstiftung.de